

# Schibler, Wilhelm

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **113 (1932)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Dr. med. et phil. Wilhelm Schibler**

1861—1931

Als Dr. Schibler im Sommer des vergangenen Jahres nach schwerer Operation seinen siebzigsten Geburtstag feierte und in altem Umfange Praxis und wissenschaftliche Arbeit wieder aufnahm, konnte niemand ahnen, dass der Tod ihm so rasch die Feder aus der fleissigen Hand nehmen, ihn so jäh aus der heissgeliebten Bergwelt abberufen würde. Erschüttert standen am 18. November 1931 Angehörige und Freunde an seiner Bahre.

Dr. Schibler wurde am 9. Juli 1861 in Aarau, wo sein Vater Professor der Chemie an der Kantonsschule war, geboren, besuchte die Kantonsschule seiner Heimatstadt und studierte zunächst in Genf und in Bern Naturwissenschaften. In Bern promovierte er zum Doctor der Philosophie mit Botanik als Hauptfach. Dann wandte sich Schibler der Medizin zu und erwarb nach weiteren Studien in Zürich und Freiburg im Br. in Basel das eidgen. Diplom als Arzt. 1890 sehen wir ihn bereits als Landschaftsarzt in Davos.

Die Bergwelt in ihrer Grossartigkeit und mit der Fülle wissenschaftlicher Probleme, mit der Möglichkeit des freien Streifens auf ursprünglichem Boden und endlich mit ihrer urwüchsigen Bevölkerung übten auf den jungen Wissenschaftler und Arzt jenen Zauber aus, der nimmer loslässt. So fasste der Aargauer Boden in Davos. Und in diese Ursprünglichkeit passte er auch. Als Landschaftsarzt, später in freier Praxis, verstand er vortrefflich, mit den Davosern zu verkehren und betreute die Kranken der Landschaft bis hinauf in die an oberster Halde gelegenen Bauernhäuser. Das war eine keineswegs leichte Praxis. Geradezu halsbrecherisch wurden diese Fahrten mitunter im Winter bei Schneeverwehungen und zur Nachtzeit, ehe noch die Davoser Bahnlinie völlig ausgebaut war. Dazu kam in dem aufblühenden Kurorte eine respektable Fremdenpraxis.

Das Bild Schiblers als Arzt und Bürger wäre unvollständig, wollte ich nicht erwähnen, dass er trotz seiner Praxis und seiner wissenschaftlichen Betätigung Zeit fand zur Leitung von Samariterkursen, zum zeitweiligen Präsidieren der Sektion Davos des S. A. C., zur



DR. MED. ET PHIL. WILHELM SCHIBLER

1861—1931

Tätigkeit in der Neuen Helvetischen Gesellschaft, endlich zum Präsidieren der Naturforschenden Gesellschaft Davos, zu deren Gründern er gehörte. Immer wieder sprang er hier mit einem Vortrag, mit einer Mitteilung, mit einem Referat ein. So war es für die Davoser eine Selbstverständlichkeit, dass Dr. Schibler auch Jahrespräsident wurde, als 1929 die Jahresversammlung der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft in Davos tagte.

Für Äusserlichkeiten hatte Dr. Schibler keinen Sinn. Auf seinen Bergfahrten vertauschte er den gewohnten schwarzen Rock und das lange Beinkleid höchstens mit einer älteren Garnitur. Nur die Genagelten und ein graues Hütchen waren das einzige Zugeständnis, das er dem Sportgeist der Berge machte. Wohl mochte manchmal ein leises Schmunzeln den Mund seiner Freunde umspielen, wenn sie den hochgewachsenen Mann auf Bergeshöhe in dieser Tracht den Schmetterlingen nachspringen sahen. Aber es erlosch sofort, wenn Schibler eine wissenschaftliche Frage schlagend beantwortete oder aus freien Stücken sich über irgendeinen naturwissenschaftlichen Gegenstand äusserte.

Dr. Schiblers heisse Liebe gehörte der Botanik. Sammelte er anfänglich Schmetterlinge, sie biologisch in Beziehung zur Pflanzenwelt setzend, so ging er später zu rein pflanzengeographischer Arbeit über und hat fast vier Jahrzehnte lang auf unzähligen Exkursionen bei jeder Witterung nicht nur die Davoser Berge, sondern auch einen grossen Teil Bündens durchstreift und Neues und Wertvolles gefunden. Dazu war Schibler immer bereit, sein Wissen und seine grosse Pflanzensammlung zu bereichern durch kleinere und grössere Studienfahrten, von denen die nach Sizilien, Korsika, Algier, dem Kaukasus, nach Finnland genannt sein mögen. Tragisch bleibt, dass sein Hauptwerk, eine Abhandlung über die Pflanzengeographie der Landschaft Davos in den Hieracien, denen er seine besondere Aufmerksamkeit widmete, abbricht. Gerade das Imponderabile, das einer so persönlichen, jahrelangen Arbeit zugrunde liegt, wird schwer auszugleichen sein.

Bis zu seinem letzten Lebensjahre ist Schibler von schwerer Krankheit verschont geblieben. Er hat eine liebe Frau gefunden, hat zwei Söhne und eine Tochter zu tüchtigen Menschen heranwachsen sehen, hat einen ihm sehr gemässen Beruf erfolgreich ausüben und seine Mussestunden einer Wissenschaft widmen dürfen, deren Betätigung ihm ein Herzensbedürfnis war, und hat dem Wort des Dichters gelebt:

Halte fest: du hast vom Leben  
Doch am Ende nur dich selber.

Sein Leben erreichte die erste Grenze, die der Psalmist uns Menschen mit 70 Jahren setzt, und war Mühe und Arbeit, fügen wir hinzu: erfolgreiche Mühe und Arbeit.

Wir Davoser wissen, dass die naturwissenschaftliche Gemeinde der Schweiz und wir einen unserer Besten verloren haben. Wir fühlen den Verlust an unserem kleinen Orte um so mehr, weil wir wissen, wie selten Männer vom Schlage Dr. Schiblers sind, die fern von den grossen Bildungszentren sich selbst eine wissenschaftliche Aufgabe stellen

und diese unbeirrbar und mit zähestem Fleisse ganz auf sich selbst gestellt durchführen. Dr. Schibler wird als Arzt und als Naturwissenschaftler in Davos unvergessen bleiben.

*Otto Suchlandt.*

### Literatur

- 1887 Beiträge zu einer vergleichend-systematischen Anatomie des Blattes und des Stengels der Boragineen (Dissertation, Bern).  
1896 Wie es Frühling wird in Davos, S. A. C., 32. Jahrg.  
1897 Über die nivale Flora von Davos, S. A. C., 33. Jahrg.  
1899 Aus der Landschaft Davos, Ackerbau und Bauerntum, S. A. C., 37. Jahrg.  
1901 Eine Maifahrt auf den Ätna, S. A. C., 37. Jahrg.  
1905/6 In Korsika, S. A. C., 41. und 42. Jahrg.  
1909 In den algerischen Alpen, S. A. C., 45. Jahrg.  
1913 Eine Durchquerung des Kaukasus, S. A. C., 49. Jahrg.  
1917 Beitrag zur Fauna vivalis der Landschaft Davos, Mittlg. d. N. G. Davos.  
1919 Dekan Dr. theol. Hauri, Nachruf, Verhdlg. der Schweiz. Naturforsch. Gesellsch.  
1925 Die Flora des Davoser Landwassertals als Ausdruck seiner Klimavarianten, Verhdlg. der Klimatolog. Tagung in Davos.  
1929 Die Flora des Davoser Landwassertales über 2600 m. Festschrift für die 110. Jahresversammlung des Schweiz. Naturforsch. Gesellsch. in Davos.  
1929 Davos, seine Entwicklung und seine Pflanzenwelt, Eröffnungsrede zur Tagung der Schweiz. Naturforsch. Gesellsch.